

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 16. September 1882

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des H. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.	Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenerpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.		Für den st. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Halbjährlich	3 "			Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "			Für das Ausland	25 "

Durch Einigkeit zur Freiheit.

Seid einig, einig!

In dem Augenblick, wo wir dies schreiben, wird wohl die Zahl Schweizerbürger, welche mit ihrer eigenen Unterschrift eine Abstimmung über den Erziehungsfretär verlangen, auf rund 180,000 gestiegen sein.

Es wird dies wohl nahezu, wo nicht gar die Hälfte sämtlicher stimmfähiger Bürger sein. Wenn man bedenkt, daß in gar vielen Gegenden, wie z. B. im Vlgier, Klein-, Carteret, und Ruchonnet-Viel, d. h. den Kantonen Solothurn, Basel, Genf und Waadt gar viele es aus Furcht vor dem Zorn der genannten Hochmögigen nicht wagten, die Referendumsbogen zu unterschreiben, an manchen Orten, wie von verschiedenen Blättern berichtet wird, die Circulation derselben von gewissen oder gewaltthätigen Gemeindegliedern verhindert wurde, so darf man wohl behaupten, daß sich das Schweizer Volk jetzt schon gegen den Erziehungsfretär und was d'rum und d'ran hängt ausgesprochen und damit energisch erklärt hat, daß es nur in den Dingen Einheit will, in denen dies wirklich nothwendig ist und auch da nur auf dem Wege der Freiheit, nicht aber demjenigen der Gewalt und des Zwanges.

Man sollte nun meinen, diejenigen welche den Erziehungsfretär geschaffen haben, werden den bereits so klar ausgesprochenen Volkswillen respektierend, keine Schritte thun, welche im Widerspruch mit diesem stehen oder doch ruhig das Ergebnis der betreffenden Abstimmung abwarten — und zwar um so mehr, als ein weitverbreitetes radikales Blatt die „N. Z. Zeitung“, die Willensäußerung des Schweizer Volkes so gemein und verächtlich behandelt hat, daß dieses, sofern es noch etwas auf seiner Ehre hält, irgend eine Genugthuung verlangen und daher ein Einiggehen mit diesem Blatte zum mindesten nicht als Achtung vor seiner Souveränität ansehen muß.

Dem ist aber leider nicht so; denn nicht bloß die Herren Bundesräthe Schenk und Ruchonnet, sowie die Kulturkämpfer Vlgler und Konforten in Solothurn, sondern hundert, sage hundert weitere Mitglieder der Bundesversammlung wollen den verschmähten Erziehungsfretär dem Schweizer Volk dennoch aufhalsen und haben daher vor einigen Tagen ein Manifest erlassen, welches diesen 180,000 Schweizern dar-

thun soll, daß sie sammt und sonders im Irrthum seien, wenn sie diesen Erziehungsfretär und seinen Nachfolger, das Schulgesetz als für den ererbten Glauben, ihre Freiheit und Unabhängigkeit gefährlich ansehen.

Wie es aber mit diesem Manifest aussieht, das wir das nächste Mal etwas näher betrachten werden, mag man daraus ersehen, daß sogar das radikale „Schaffhauser Tagblatt“ dasselbe einen offenen, aber nicht aufrichtigen Brief heißt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein radikales Argument.

Als ein Hauptargument für die confessionlose Schule führen die Liberalen stets in's Feld, man dürfe den Kindern keine bestimmte Religion aufzwingen, sie müßten, wenn sie zu den Jahren der Vernunft gekommen, selbst wählen.

Diese Sorgfalt um die freie Selbstbestimmung hätte etwas Rührendes, wenn die bodenlose Heuchelei, welche das Gebahren der Liberalen kennzeichnet, nicht gerade hier wieder ganz grell zu Tage trat.

Wenn das Kind in Sachen der Religion allein zu bestimmen haben soll, warum soll es denn in allen andern Dingen — nicht etwa von den Eltern — sondern vom Staate abhängig und bevormundet sein? „Der Mensch soll, wenn er zu den Jahren der Vernunft gekommen ist, selbst bestimmen, ob und welchen Gott er anbeten soll“, heißt die Phrase. Ganz richtig und das geschieht auch. Keine Religionsgesellschaft, am wenigsten die katholische Kirche, zwingt einen Erwachsenen, in ihrer Gemeinschaft zu bleiben. Bekanntlich läßt sie gerade vor dem wichtigsten Akte, vor Empfang der hl. Kommunion, die zum vollen Gebrauch der Vernunft gelangten Kinder das Glaubensbekenntnis noch einmal vor versammelter Gemeinde ablegen; das Kind hat hier also die vom Liberalismus geforderte freie Wahl. Wenn aber derselbe fordert, daß man dem Kinde bis dahin kein Sterbenswörtchen von Gott und Religion sagen solle, so ist das Dumme und Heuchelei, unter welcher sich nur der Haß gegen jede Religion verbirgt; denn wäre es dem Liberalismus Ernst mit seiner Behauptung, daß man dem unvernünftigen Kinde keinen Zwang anthun dürfe, so dürfte es überhaupt auch in keine Schule

gesandt werden. Man weiß ja auch nicht, ob das Kind, wenn es zum vollen Gebrauch der Vernunft gelangt ist, sich für oder gegen Schulunterricht entscheidet. Ja, in seiner vollen Konsequenz durchgeführt, dürften die Eltern das Kind gegen seinen Willen auch nicht ernähren. Es gibt ja liberale Philosophen, welche das Leben als ein Uebel, den Tod, d. h. den Uebergang in's absolute Nichts, als die größte Wohlthat für den Menschen betrachten. Und wer weiß, ob nicht das eine oder andere Kind später ebenso denkt. Also haben die Eltern demselben Unrecht gethan. Zu solch haarsträubenden Dingen führt die Konsequenz der liberalen Doktrin. Doch Konsequenz steht bekanntlich nicht im Lexikon der Liberalen. Ihr Zweck ist lediglich die Vernichtung jeglicher Religion.

Sidgenossenschaft.

Mailänder-Stipendien. Seit bald 2 Jahren befinden sich wie allenthalben bekannt sein mag, die für Theologen aus den katholischen Kantonen bestimmten Freiplätze im Borromäischen Seminar in Mailand in Schwebe. Die italienische Regierung habe deren Aufhebung beschlossen, hieß es, und die Regierungen der zuständigen katholischen Kantone rekurrirten dagegen an den h. Bundesrath. Seit Monaten hörten wir nichts mehr. Anlässlich des Piusfestes in Locarno besuchten einige alte Zöglinge das Borromäum in Mailand. Der hochw. Herr Rektor erörterte den Stand oder besser gesagt den Ausgang dieser Angelegenheit, woraus zu entnehmen war, daß es um die den Schweizertheologen zuständigen Freiplätze geschehen ist. Das Rektorat drückte sein schmerzliches Beileid aus und sagte, daß seit 1881 keinem neuen Stipendisten aus der Schweiz Aufnahme gewährt werde. Denjenigen, welche 1880 noch in's Seminar eingetreten, sei es gestattet, ihre Studien noch da zu vollenden; so bestimme es die amtliche Anordnung. Er meinte aber auch, daß diese Angelegenheit einen bessern Ausgang versprochen hätte, wenn die katholischen Schweizerregierungen durch persönliche Deputation bei der italienischen Behörde energisch ihre Ansprüche geltend gemacht hätten. Wir sind nicht genau informiert, wie viel und in wie weit von unsern Behörden Schritte gethan worden sind, aber seit der Litt. Bundes-

Expédition.

Cham.

er Haushal-
im Kochen,
Blättern und

Fr. 360.

Direktion.

e!

anf, Flach s,
de für Faden
n Paradies), M-
ern" verlegt.
Publikum für alle

n, Agent.

NG BERN
(315)

empfohlene Aus-

Basel.

genten:
Freiburg.
Woche und nach
(271)

g
iburg

ner Kundtschaft be-
Sorten Schuhen
h m a c h e r.

rath den Vermittler hätte machen sollen, trauten wir der Sache nicht mehr. Was wir gefürchtet, ist gekommen: die katholischen Schweizer sind um die Freiplätze. Daß die italienische Regierung dagegen Vergütung sendet, hat sich nicht erwahrt, da bereits die letzten Jahr mit Stipendien Betrauten leer ausgingen. Wann aber die italienische Regierung offiziell ihre widerrechtliche Schlußnahme an unsere Magistraten mitzuthellen geruht, wissen wir nicht. Wir glaubten, diese Mittheilung dem Volke schuldig zu sein.

Käsehandel. Das Käsegeschäft scheint sich befriedigend zu machen; die Preise halten sich ungefähr vom letzten Jahr. Die Käufer verhalten sich zwar noch etwas reservirt, die Käsejagd geht nicht so lebhaft, wie in Jahren der Hauffe. Die Käsertage zu Bern und Langenthal brachten verhältnißmäßig wenig Verkäufe zum Abschluß. Beste Milch gelangten, wie gewohnt, gleich im Anfang zu höchsten Preisen an den Mann und erzielten 78, 79 und 80 Rp. das halbe Kilo; die übrigen werden zwischen 70 bis 75 Rp., seltener über 75 Rp. erlangt. Prima-Waare zu fabriken heißt der Käsehandel jedes Jahr die Sennen! Für die nächste Zukunft kann der Landwirth in Betreff des Käsegeschäftes ruhig sein: die Lagerhäuser sind stark entleert, der niedrige Zoll nach Frankreich hatte eine Vermehrung des diesjährigen Exportes zur Folge. Etwas niedrigere, aber konstantere Preise sind den starken Schwankungen vorzuziehen. Bei 70 bis 80 Rp. per 1/2 Kilo findet die Milch-wirtschaft bei Emmenthalerfabrikation immerhin ihre Rechnung. So schreibt man dem „Landw. Centralbl.“

Postalisches. Die „Allg. Schw. Ztg.“ schreibt aus authentischer Quelle über die Unterschlagungen von Posthalter Gas in Sissach, daß die Untersuchung ergeben habe, daß in verschiedenen Fällen defizitende Posthalter nie wegen Unterschlagung verurteilt werden und forantreten können, wenn innert gewisser Frist die Summe gedeckt wird. Ferner hat der Postdirektor zugestanden, daß dem Herrn Gas nach Bekanntwerden des Defizites Verzeigung nach dem Hauptpostbureau mit Beförderungserhöhung versprochen wurde! Ist denn solches in der eidgenössischen Verwaltung möglich? Traurigerweise müssen wir eben mit Ja antworten. Deshalb weigerte sich auch die eidgenössische Oberpostdirektion, dem Strafrichter die Akten herauszugeben. Es scheint, daß man Ursache hatte, gewisse Unterhandlungen dem Lichte der Öffentlichkeit zu entziehen und doch verlangt ein Verfassungsgrundsatz Öffentlichkeit sämtlicher Zweige der Verwaltung. In der eidgenössischen Verwaltung gebelzt die Bureaukratie mit ihrer Korruption und geheimen Irrgängen herrlich.

Bern. († Korrespondenz.) Und noch einmal ein Schulmeister von Signau! In Nr. 71 des „Emmenthaler-Blattes“ vom 6. September erläßt ein gewisser J. Kessler in Signau eine erneuerte Abwehr gegen die, s. Zt. in der „Freiburger-Zeitung“ gebrachte Notiz, ein Schullehrer von Signau hätte sich vor einigen Monaten um eine Anstellung im statistischen Bureau beworben, und in seinem von Größenwahn und bernischen Schulmeisterdübel vom Kaliber Nr. 20 strotzenden Bittelbrief als begeisterter Verehrer Schent'scher Politik und als Wahlagent für einen radikalen Nationalrathsfessel herausgestrichen. Wie schon vor etlichen Wochen, legt auch jetzt wieder dieser J.-A. von Signau einen

glänzenden Beweis von der dem Berner angeborenen Brutalität ab, welche s. Z. der emmenthalische Pfarrer und bernische Volksschriftsteller Jeremias Gothelf, der Vater des Hrn. Erziehungsdirektors Albert Wigius, so treffend geschildert hat. Der Erguß des J.-A. in Signau ist nämlich so „bernischnbrutal“, daß wir steif und fest behaupten würden, das Geschreibsel wäre ein Erguß vom „Munihalter“ oder vom Sanhirten von Signau, wenn der J.-A. nicht als — Oberlehrer, d. h. als angeblicher „Volksschreiber und Volkserzieher“ höheren Ranges sich selbst an den Branger stelle.

Daß der J.-A. von Signau mit der nationalen Brutalität auch noch eine gehörige Portion radikaler Schulmeister-Arroganz verbindet, beweist aber auch die Aufforderung an die „Freiburger-Zeitung“, sie habe in einer der nächsten Nummern die Erklärung des Hrn. Bundesrath Schent zum Abdruck zu bringen, jene Erklärung nämlich, welche Herr Schent so freundlich war, dem pädagogischen J.-A. von Signau auf dessen Anfrage zu ertheilen. Diese Aufforderung könnte nun allerdings nur von einem kompetenten Gerichte verfügt werden, weil aber die bundesrathliche Erklärung sehr interessant ist und zu höchst interessanten Randglossen Anlaß gibt, bringen wir sie freiwillig. Dieselbe lautet:

„Eine Nachforschung in der Kontrolle und den Akten des Departements des Innern hat kein Schreiben aus Signau mit dem in dem Artikel der „Freiburger-Ztg.“ angeführten oder ähnlichen Inhalt zu Tage gefördert.“

Da jedoch der J.-A. von Signau so leicht und so rasch vom Hrn. Bundesrath Schent „Erklärungen“ zu erhalten vermag, so beliebe es dem, nicht in der Blumenprache, aber im Munihalter-Jargon sich auszuzeichnen, „Volksschreiber“, Hrn. Schent gefälligst über folgende Punkte um Aufklärung zu bitten.

1. Wie kommt es, daß in der Kontrolle und in den Akten des Departements des Innern von dem, schon wiederholt besprochenen Schulmeisterbrief keine Spur zu finden ist, da doch einer der ersten Beamten des statistischen Bureau s. Z. seine Angestellten von einem derartigen Gesuche als Beweis von „Arroganz“ eines emmenthalischen Schulmeisters mit lachendem Munde Kenntniß gab?

2. Wie kommt es ferner, daß dieser düntelhafte Schulmeisterbrief wiederholt nicht nur auf dem statistischen Bureau, sondern von den Angestellten desselben an öffentlichen Orten (in Wirthshäusern und Kaffeehallen) Anlaß zu bitigen Bemerkungen gab?

3. Wie kommt es endlich, daß einer der ersten Beamten des statistischen Bureau, als er eines schönen Abends „im Maulbeerbaum“ zu Bern in Gegenwart seiner Angestellten von den Erörterungen der „Freiburger-Ztg.“ Kenntniß nahm, den sehr bezeichnenden Schmerzensschrei ausstieß: „Wir haben einen Judas auf dem Bureau!“ (Wohlgemerkt, hat dieser Beamte auch nicht im Geringssten behauptet, die rührende Geschichte von dem düntelhaften bernischen, speziell emmenthalischen Schulmeister sei etwa nicht wahr; der betreffende Herr jammerte nur darüber, daß der Narrenstreich eines Bewerber's um statistisches Brod, nebst dem übrigen glänzenden Glende des statistischen Bureau an die große Glocke gehängt wurde).

Und damit nun der feingebildete Musterbriefschreiber J.-A. von Signau begreife, daß es uns nicht um Lüge und Verleumdung, wie er frech behauptet, sondern nur um die Illustration eines düntelhafte Schulmeisters zu thun war, der unter allen Umständen im bernischen Emmenthal haust, so ersuchen wir den sachgroben Volksschreiber, sich nochmals an Hrn. Schent zu wenden, und ihn anzufragen, ob denn nicht aus dem Amtsbezirk Signau einmal ein solches düntelhafte Gesuch eingelangt sei. Wir haben mehrere Gewährsmänner, welche heute noch, trotz des bundesrathlichen Ableugnens, fest darauf bestehen, daß ein ähnlich lautendes Schulmeistergesuch einmal eingelaugt ist und auf dem statistischen Bureau zuerst mit dem, jedem Größenwahn gebührenden Hohn wiederholt besprochen wurde.

Die Herren Bundesrath Schent, Direktor Nummer, Sekretär Steiger u. s. w. müssen doch selbst zugeben, daß es mehr als Bosheit wäre, wenn man auf dem statistischen Bureau selbst — solche Dinge

erfinden und den ohnehin schon verhandenen bürokratischen Urath muthwillig noch mit bernischer Schulmeister-Dummheit verzieren würde. (Schluß folgt.)

— Die Zahl der Unterschriften gegen den Schulsekretär im Kanton Bern beträgt 25,000.

— Am 8. Oktober finden die Wahlen für die reformirte Kirchen synode statt. Von liberaler, resp. radikaler Seite wird von den Kantonsräthen Widerstand gegen den die Ueberlassung der Kanzel an die Missionäre des evangelisch-kirchlichen Vereins, sowie Entschließen für den Artikel 27. der Bundesverfassung, genauer gesagt, für den Konfessionslosen Religionsunterricht in der Schule gefordert werden. Diese Wahlen haben daher diesmal eine größere Bedeutung als sonst.

Luzern. Vom 1. Oktober an soll in der Stadt Luzern ein neues Wochenblatt „Der schweizerische Gastwirth“ erscheinen.

Tessin. Die „Liberta“ veröffentlicht Briefe des Bischofs Lachat an den Bischof Carzana in Como, in welchen derselbe „vor Gott und vor den Menschen versichert, daß während der ganzen Dauer des Festes des Plusvereins und auf der Fahrt nach Sirefa keinerlei Provokation erfolgt ist, weder in Sirefa, noch auf der Rückfahrt, weder gegen Stellen, noch gegen die Italiener, noch gegen ihre Institutionen.“

Insbefondere sei nicht gerufen worden: es lebe der Papp-König. Der Plusverein sei auf eine schändliche, über alle Begriffe gehende Weise insultirt worden.

Genf. In einem isolirten Weinberg nordwestlich vom Dorfe Genthod ist ein ziemlich ausgedehnter Phylloxeraherd entdeckt worden. Es wurden umfassende Maßregeln zur Zerstörung des Insekts angeordnet.

Ausland.

Frankreich. Fräulein Bertha Rothschild ist dieser Tage in den Schooß der katholischen Kirche übergetreten. Diese Tochter des berühmten jüdischen Welthauses schwor in der Kirche St. Peter ihren väterlichen Glauben ab, empfing in der gleichen Kirche die Taufe und den Namen Bertha Maria und wurde hierauf von dem Kardinalerzbischof von Paris in Person gesegnet. Eine Schwester dieser Dame, die jetzige Herzogin von Gramont, ist schon früher zum Katholizismus übergetreten.

Deutschland. Der Großherzog von Baden hat wegen des Unglücks in Hugelstein alle Geburtstagsfeierlichkeiten, die zu seinen Ehren hätten stattfinden sollen, abstellen lassen. Er traf mit dem Erbgroßherzog und dem Staatsminister auf der Unglücksstätte ein. Auch die Großherzogin ist von der Insel Mainau in Freiburg eingetroffen und besuchte die bei dem Eisenbahnunglück verwundeten Personen in dortigen Spitälern.

— Frankfurt a. M., 12. Sept. Die erste Sitzung der 29. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde gestern im Saalbau durch Hochw. Hrn. geistlichen Rath Münzberger eröffnet. Hr. Dr. Steinle verlas ein Schreiben des Papstes Leo XIII., in welchem er der Versammlung seinen Segen sendet; er spricht darin die Hoffnung aus, daß die Versammlung der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft zum Vortheil gereichen

werde. Das B. heiligen Vater die lung per Telegr dieselbe ein dreiß

In einer Sitzung Saffner über mangel und

Es wurde e welche die Kath darauf hinweist, lichen Stand se sich vermindert allgemeinen St selbst, namentlich stände, die U lichen Erzi Heranziehung Standes zum W Die Resolution schlands auf, i bitten auf die hinzuwirken, u Unterstüzung u zelnen Diözesen zu Geistlichen

Kan

Paray-Le

Die Wallfab graffschaff Bun Paray-Le-Mon sich zu gelin Zahl der Theil zwei besondere die Schweizer bereits gemelde und zwar verli Schweiz und

Anzeig

Der Un geehrten W für alle in beiten, be Verkauf vo pengläsern Beforgung Ferner Verkauf g

(307)

31

Wegen die schon garnirt Eintritt sog Sich zu melde H. 664 F.

Das

hat sein Nr. 29 H. 665 F.

verhandenen büreau- mit bernischer Schul- e. (Schluß folgt.)

die Wahlen für synode statt. er Seite wird von d gegen den die die Missionäre des s, sowie Einste- 27. der Bundes- für den Konfes- unterrichtet in der die Wahlen haben bedeutung als sonst. ber an soll in der Wochenblatt „Der irt h“ erscheinen. eröffentlich Brlese a Bischof Carsana be „vor Gott und daß während der s Plusvereins und feinerlei Provoka- trefa, noch auf der fallen, noch gegen re Institutionen.“ rufen worden: es er Plusverein sei e Begriffe gehende

en Weinberg nord- od ist ein ziemlich d entdeckt worden. afregeln zur Zer- onei.

d.

werde. Das Bureau wurde ermächtigt, dem heiligen Vater die Konstitution der Versammlung per Telegramm anzuzeigen, worauf ihm dieselbe ein dreifaches Hoch ausbrachte.

In einer Sitzung referierte Hr. Domcapitular Saffner über den herrschenden Priestermangel und die Mittel, ihm abzuhelfen.

Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Katholiken Deutschlands besonders darauf hinweist, daß der Eintritt in den geistlichen Stand seit 10 Jahren stetig und rapid sich vermindert habe, woran, abgesehen von der allgemeinen Störung durch den Kulturkampf selbst, namentlich die herrschenden sozialen Mißstände, die Unterdrückung der kirchlichen Erziehungs-Anstalten und Heranziehung der Candidaten des geistlichen Standes zum Militärdienst, die Schuld tragen. Die Resolution fordert die Katholiken Deutschlands auf, in Gemeinschaft mit ihren Oberhirten auf die Beseitigung dieser Mißstände hinzuwirken, und ermahnt zu thatkräftiger Unterstützung und Venußung der in den einzelnen Diözesen gebotenen Gelegenheiten, sich zu Geistlichen auszubilden.

Kanton Freiburg.

Paray-Le-Monial und Lourdes.

Die Wallfahrt aus der Franche-Comte (Freigrafenschaft Burgund) und der Schweiz nach Paray-Le-Monial und Lourdes hat alle Aussicht zu gelingen. Wegen der bedeutenden Zahl der Teilnehmer werden von den Komites zwei besondere Züge veranstaltet werden. Für die Schweizer-Pilger wird die Abreise, wie bereits gemeldet, den 26. September stattfinden und zwar werden die Pilger aus der deutschen Schweiz und aus dem Kanton Freiburg mit

Kollektiv-Billets den ersten Morgenzug benötigen, um mit den Wallisern, Waadtländern und Genfern in Genf zusammen zu treffen. Von dieser Stadt Abreise mit dem 10 Uhr Zug nach Paray-Le-Monial und Lourdes.

Die eingeschriebenen Pilger werden ein einschläßliches Circular erhalten.

Der Verkauf der Billets wird nächstens beginnen und bis einschließl. 23. September dauern.

Die Personen, welche sich dieser Wallfahrt anschließen wollen, werden ersucht beim Wallfahrtskomite, Reichengasse Nr. 13, Freiburg, sich zu melden und zugleich die Wagenklasse zu bezeichnen, welche sie benötigen wollen.

Vom 24. September an werden keine Gesuche mehr berücksichtigt.

Preise der Billets:

Von Genf nach Paray-Le-Monial Lourdes und zurück:

- III. Klasse 73 Fr.
- II. „ 103 „
- I. „ 132 „

Wallfahrt nach Einsiedeln.

Wir haben bereits ganz kurz das Wichtigste über die Wallfahrt berichtet; es sei uns erlaubt, zur Ergänzung noch einiges nachzutragen.

Obwohl unseres Wissens gleichzeitig kein anderer Gesamtpilgerzug nach Einsiedeln kam, fanden wir doch den Flecken vollständig gefüllt mit solchen, welche unsere Gnadenmutter besuchten. Es ist dies in der Zeit vom Feste ihrer Geburt bis Kreuzerhöhung immer so.

Selbst aus Oesterreich und Deutschland, besonders aus Würtemberg und Elsaß sind die Pilger sehr zahlreich. Die prachtvolle Kirche steht daher vom frühesten Morgen bis zum Schluß der Thore nie ganz leer und Gebet und Gesang verstummen nur dann, wenn ein

Prebiger die Kanzel bestiegt. Unser erster Besuch galt selbstverständlich der allerseeligsten Jungfrau, in deren Kapelle wir die vor einem Jahre mitgebrachte Fahne, das ständige Zeugniß der Verehrung Mariens wiederfanden, von welcher das Freiburger Volk besetzt ist.

Der Jubel zu den hl. Messen in der Gnadenkapelle wie zum Tische des Herrn war außerordentlich groß. Es ist dies in der heutigen Zeit ein doppelt erfreuliches Zeichen; denn es beweist, daß der religiöse Sinn ungeachtet der Anstrengungen der Feinde Gottes noch nicht ab-, sondern eher zugenommen hat.

Um 9 Uhr, als das Hochamt und die Profese der sechs Novizen begann, vermochten die gewaltigen Räume der Kirche die Pilger kaum zu fassen.

Die erwähnte Profese wird eine unserer schönsten Erinnerungen bleiben. Damit auch andere, welche noch nicht das Glück hatten, einer solchen Feierlichkeit beizuwohnen, einen Begriff davon bekommen, wollen wir sie in nächster Nummer kurz darstellen.

Es ist zu fürchten, daß der Winter sich sehr frühzeitig einstellen wird. Vom Mittwoch auf den Donnerstag hat er seine Vorposten bis nach St. Sylvester (2 Stunden von Freiburg) vorgeschoben.

Neuestes

Nach einer offiziellen Depesche des Generals Wolseley haben die Engländer das ägyptische Heer aus seinen Verschanzungen vertrieben, und Tel-el-Kebir eingenommen. Nach einem Telegramm Macphersons sollen die englisch-indischen Truppen sich auch Bagdad bemächtigt haben.

Referendum. Beim konservativen Centralkomite sollen bis 11. Sept 197,752 Unterschriften eingegangen sein.

Bertha Rothchild
Tochter des be-
schwor in der
äterlichen Glauben
Kirche die Taufe
Maria und wurde
rzbischof von Paris
Schwester dieser
von Gramont, ist
ismus übergetreten.
Großherzog von Ba-
s in Huguetten alle
zu seinen Ehren
stellen lassen. Er
g und dem Staats-
tte ein. Auch die
Insel Malina in
besuchte die bei dem
en Personen in dor-
., 12. Sept Die
Generalversammlung
s wurde gestern im
n. geistlichen Rath
Hr. Dr. Steinhilber
Papstes Leo XIII.,
nung seinen Segen
ble Hoffnung aus,
r Kirche und der
n Vortheil gereichen

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu Stadt und Land für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders für Lampen-Artikel, Verkauf von Petrol, Dochten, Lampengläsern, Bassin, Brenner. Prompte Besorgung sämtlicher Reparaturen.

Ferner sind mehrere Kochherde zum Verkaufe geboten.

Albert Banknecht,
Spenglermeister,
Hochzeitergäßli, gegenüber
Rater Moosbrugger.
(307)

Zum Vermietten

Wegen Liquidation das Magazin Nr. 86, schön garnirt und vortheilhaft gelegen. Eintritt sogleich.

Sich zu melden Nr. 83 Lausannengasse. H. 664 F. (326)

Das Bankgeschäft

von Leon Valer

hat sein Bureau in die Reichengasse Nr. 29 (Haus des Hrn. Hartmann) verlegt. H. 665 F. (325)

Anzeige an die Landwirthe!

Wohnungsveränderung.

Die Agentur des Hrn. Peter Oberson, Niederlage für Hans, Flach, Halblein und Guttuchspinnerei, auf Lohn, sowie für Fadenzwascherei ist neben das Wirtshaus zu „St. Joseph“ (Klein Paradies), Alpenengasse Nr. 11, in der Nähe des Gasthauses zu den „Jägern“ verlegt.

Es empfiehlt sich seiner Kundschaft und dem geehrten Publikum für alle seine Artikel auf's beste:

(294)

Peter Oberson, Agent.

für Landwirthe.

Zu verkaufen, für eine Haushaltung von 10 bis 12 Personen — ein guter Kochherd von Eisen, mit 4 Löchern, 1 Brat- und einem Dörr-Ofen, kupfernem Wasserschiff — um den spottbilligen Preis von nur Fr. 50. — Anmeldung bei Hr. Comte, Notar in Freiburg. — (328)

Im Magazin Nr. 86 an der Lausannengasse in Freiburg

Liquidation eines Quantums Gold- und Silberwaaren, Christoph, weißen Metalls, Musikboxen jeder Art, sowie anderer Artikel unter dem Fakturpreis. (H. 663 F.) (327)

Anzeige.

Da der Unterzeichnete alle Handelswaaren seines verstorbenen Bruders Eduard Pfliff angekauft, befindet sich sein Magazin vollständig in allen Uhren, Juwelen jeder Art, sowie Optikartikeln, Brillen, Barometeru, Thermometern u. s. w. versehen. Er empfiehlt sich geneigtem Zuspruch, welchen zu verdienen er sich bestreben wird.

Für Reparaturen und Ausbesserungen wird garantiert. H. 661 F.

Ludwig Pfiffer, Uhrmacher, Lausannengasse Nr. 83. (324)

Zum Ausleihen

zwei neuingerichtete sonnige Schlafzimmer. Sich zu wenden an Pet. Brügger am Stalden. (327)

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an, daß sie eine schöne Auswahl in Winterstoffen erhalten hat, wie Halbfein, Bueskin, Suprimes, Pillots, Milaine, Winterdarmet, Flaues, Unterkleider u. s. w.

Wittwe Mäder,
(323) Krämerin in Schmitten.

Petrol-Lampen

in reichster Auswahl und zu billigen Preisen empfehlen

Schmid Beringer & Comp.
321 Maschinen- und Eisenwaarenhandlung, Freiburg.

NB. Wir sind auch Käufer von altem Metall.

Keine Zahnschmerzen mehr! 1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei dem Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann Co,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Freiburg
nur allein echt zu haben bei
Karl Lapp,
(35488 a) Droguist. (306)

Freiwillige Steigerung.

Die Kinder des verstorbenen Joseph Gauch von Tafers, lassen Montag, den 18. dies von 2 Uhr Nachmittags an, im **Wirthshaus zu Tafers**, folgende vier Artikel an eine öffentliche Steigerung bringen.

1. Hausmatte von 1/2 Zuchart (16 Aren.)
2. Hausmatte von ungefähr 150 Ruthen Land und Wohnhaus Scheuerwerk.
3. Ein Theil des Wohnhauses 1 Zimmer mit Kücherecht und obere Stube.
4. Weißbrodacker, von 314 Ruthen.

Das erstere Stück Land, welches in der Mitte von 4 Straßen im Dorfe Tafers selbige gelegen ist, würde sich hauptsächlich eignen als ein Bauplatz für ein Handelshaus, für eine Wirthschaft mit Gartenanlage, oder für ein Lusthaus. Wasser zugesichert.

Sich zu melden an die Erben des Joseph Gauch in Tafers, H. 650 F. (319)

Gesucht

gute Arbeiter und Arbeiterinnen für die Militär-Confection (Kapüte, Hosen und Mützen) die sowohl im Atelier als an ihrem Wohnorte arbeiten können.

Sich zu wenden an **Hrn. Johann Weiss**, Magazin Theraulaz-Chiffelle, Freiburg. (328)

Von Fr. 2 an

können Böpfe von ausgekämten Haaren, gut gemacht, auch Haarbilder von Verstorbenen bezogen werden bei

Fr. Eisenmecher, Coiffeur, Stalden. (247)

Grabkreuz und Grabstöcke,

verschiedener Sorten verkaufen sehr billig, Hr. **V. Bielmann**, Sigrisfl, und **J. Bossy**, Organist in Rechthalten. (292)

Bergmann's Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empf. à Stück 90 Cent. Apotheker, Boéhat und Bourgnécht. (H. 976 X.) (105)

Vermiethung

der dem

Bürgerhospital in Freiburg angehörigen Berge

Die Verwaltung obiger Anstalt wird folgende hinter den Gemeinden von Plassfeyen und Plasselb sich befindlichen Alpenweiden an eine öffentliche Versteigerung bringen:

Die sogenannte Gite vom Hospital, Ganterist vom Hospital, Ebene-Ganterist, Kleine-Ganterist und Wauwels, ungefähr 225 Hektaren umfassend.

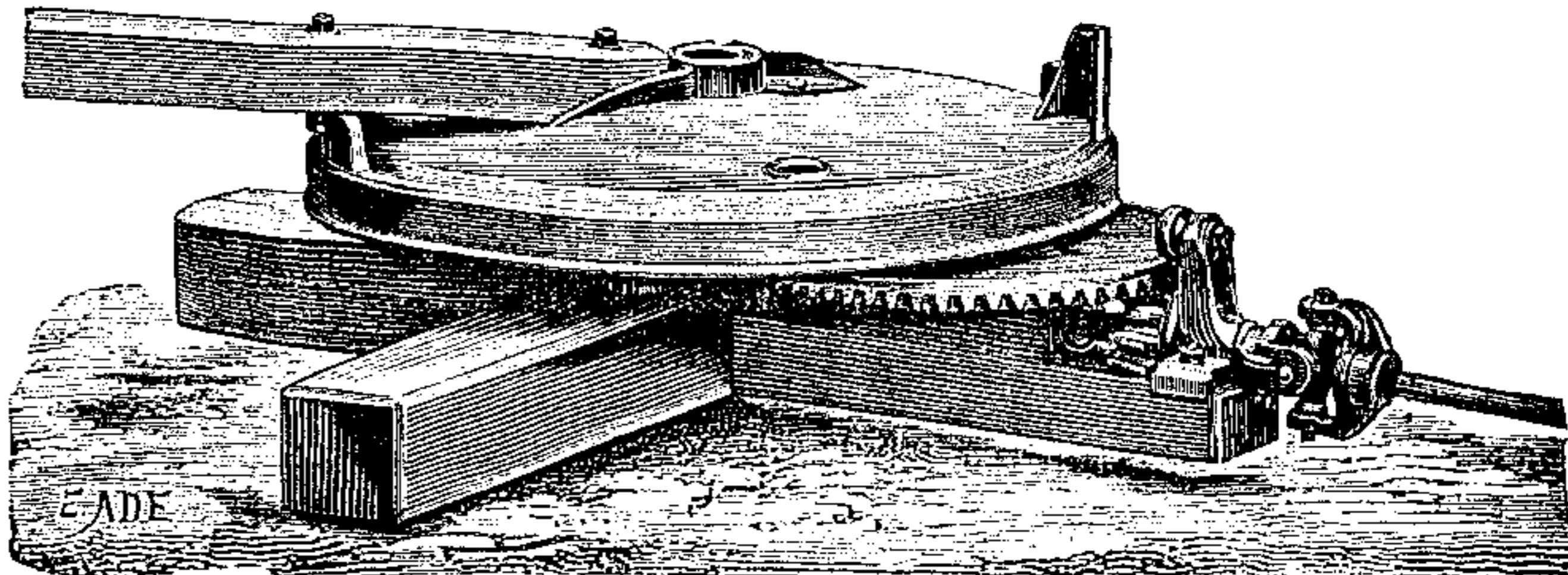
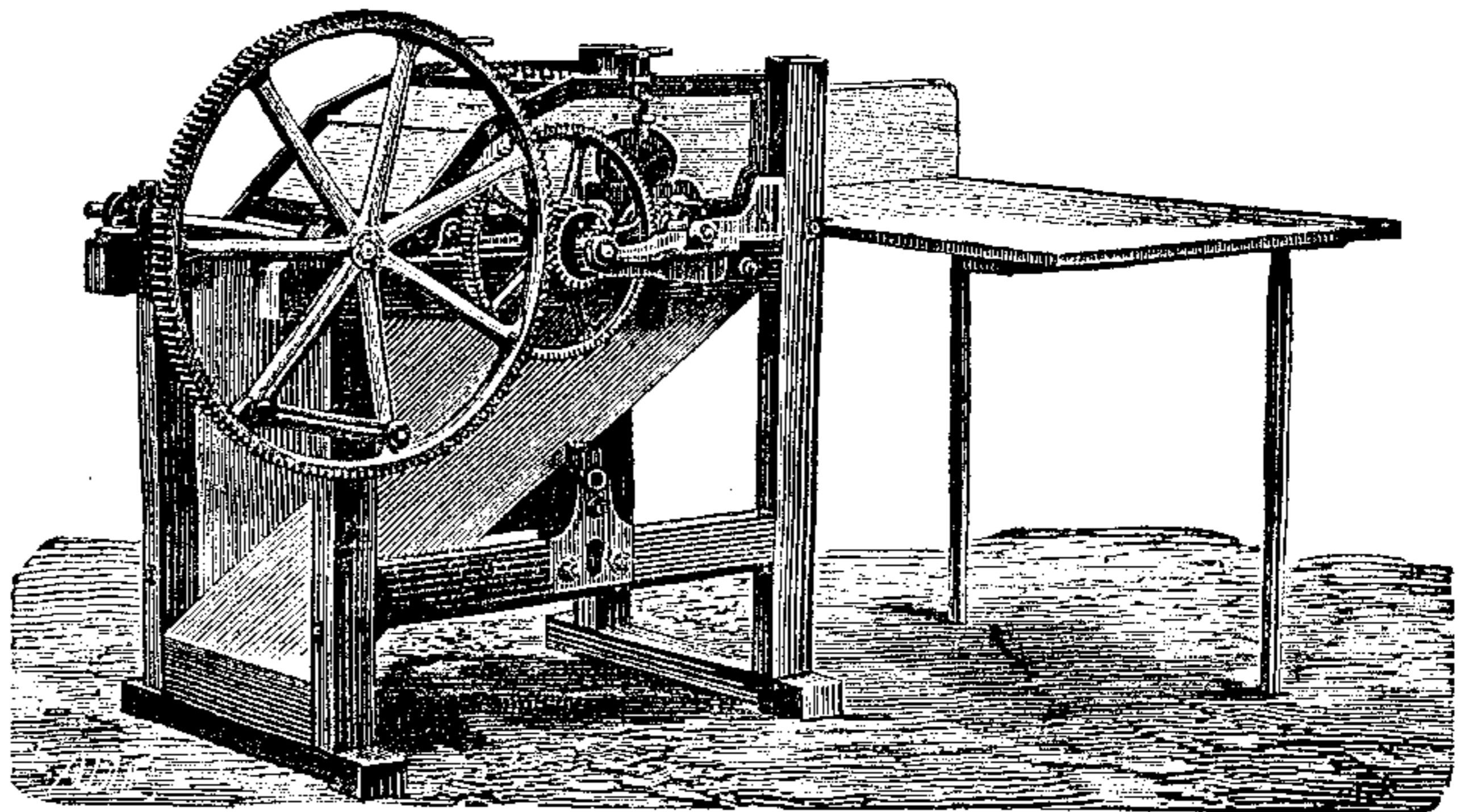
Diese Alpenweiden, deren Miethe im Jahre 1883 anfängt, werden getrennt versteigert werden und nöthigenfalls en bloc.

Die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung, die am nächsten Samstag, den 14. Oktober, um 2 Uhr Nachmittags im Hotel „du Chasseur“ in Freiburg stattfindet, vorgelesen werden.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Verwaltung:

(H. 655 F.)

Ernst Zuman. (322)



Dreschmaschinen und Göppel

nach jedem beliebigen System und Größe. — Großer Vorrath in Maschinen, System Steckborn. (Höchste Auszeichnung an der schweizerischen Ausstellung in Luzern 1881). — Auf Wunsch billigste Aufstellung der Maschinen; Reparaturen werden durch die Werkstätte der Freiburger Gießerei billigst besorgt.

Samenpflanzmaschinen, Säemaschinen, Futterschneidmaschinen, Rübenquetschmaschinen und Brückenwagen.

Garantie 1 Jahr. — Zahlungserleichterungen. — Altes Eisen, Käse stückweise und Wolle werden stets zu hohen Preisen als Zahlung angenommen.

Alphons Comte,

Maschinenhandlung bei den „Zimmerleuten.“

(277)

F

Freiburg,

Abon-
Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Ein zwe

Den 26. S
Jahre, daß
Jahrhunderte
Alle Länder
ählig sind d
Seelen. Pa
Leben und in
und volkshü
mann kennt
es ist der hl
reiche Siffie
im Geiste de
Tugenden.

Dieses J
sein Festtag,
Geburtstag,
für die gan
seine Söhne
der glorreich
bedacht, die
und das He
fördern, hat
würdigsten
gerichtetes a
des 11. Apr
speziellen V
wollen. D
den 2. oder
Bedingunge
Weicht. 2)
in der Fran
der hl. kath
des hl. W
Heiligkeit a
eine wesent
des Ablass
welche den
einer Kirch
Ordens des
oder auch,
irgend eine
Vater verla
gen zu die
Mit die
unser Intr
sie erst nac
lehren kann
in Freiburg